



Allison Raskin & Gaby Dunn

Real Life Sucks

Außer uns sind alle bescheuert ★★

a.d. Englischen von Nadine Mannchen

Fischer 2018 · 382 S. · 12,00 · ab 14 · 978-3-7335-0438-0

Obwohl Ava und Gen nicht unterschiedlicher sein könnten, sind sie beste Freundinnen, seit sie 14 Jahre alt sind. Doch nun ist die High School-Zeit zu Ende und die beiden gehen aufs College – an den entgegengesetzten Enden ihres Heimatlandes. Während Ava nur eine Stunde von ihrem Zuhause entfernt die Filmschule der USC besucht, hat Gen sich bewusst dafür entschieden, an das Emerson College im weit entfernten Boston zu gehen. Dort sammelt sie jede Menge neuer Erfahrungen und kann sich zum ersten Mal richtig ausleben, während Ava mit der neuen Lebenssituation zu kämpfen hat. Den beiden Freundinnen bleiben nur Mails und Chats, um die zeitliche und räumliche Distanz zu überbrücken, doch kann ihre Freundschaft das überleben?

„Real Life Sucks“ ist ein, sagen wir mal, „experimentelles“ Buchformat, das ich nicht als gelungen einstufen kann. Es besteht aus einer Aneinanderreihung von E-Mails und Kurznachrichten-Chats, was so einige Probleme mit sich bringt: Zuallererst fehlt es dem Buch an Struktur. Es gibt weder Kapitel noch Datumsangaben. Der Leser kann nur erraten, wie viel Zeit zwischen den Mails vergangen ist, und liegt oft daneben, weil die beiden Charaktere Gen und Ava Zeit vollkommen unterschiedlich wahrnehmen.

Zweitens, wenn man so großzügig sein möchte und sagt, dass dieses Buch eine Handlung hat, so fehlt ihr der rote Faden. Es ist mehr das Äquivalent zu einer Gedichtsammlung, nur mit E-Mails und Chatverläufen. Daraus ergibt sich drittens, dass keine charakterliche Entwicklung vorhanden ist – bis auf die letzten fünf Seiten. Die vorherigen ~330 Seiten bestehen daraus, dass sich die beiden Mädchen in alte Verhaltensmuster hineinsteigern, bis es weder vor noch zurück geht und schließlich eine der beiden vorschlägt, das Problem zu „vergessen“ und „nicht mehr darüber zu reden“. Bis die ganze Geschichte wieder von vorne losgeht.

Falls dies witzig oder satirisch gemeint sein soll, geht der Witz an mir völlig verloren, trotz der Verwendung von Emojis. Dass die Kommunikation von Ava und Gen nur auf einen schriftlichen Aspekt reduziert ist (es gibt wohl gelegentliche Telefonate, an denen der Leser jedoch keinen Anteil hat), sorgt also nicht nur für Missverständnisse untereinander, sondern auch mit dem Leser. Auf den letzten fünf Seiten – als man den Glauben daran schon so gut wie aufgegeben hat – folgt doch noch eine Art Aussprache, die man wohl gnädig als charakterliche Entwicklung durchgehen lassen kann. Ob sie auch von Dauer ist, lässt sich nicht beurteilen, da das Buch hier endet.



Problematisch finde ich auch, dass der Leser beim Lesen dieses Buches die unwissendste Person ist. Sowohl Ava und als auch Gen haben nur die Mails und Chats, um sich ein Bild vom Leben der anderen zu machen, doch immerhin wissen sie, wie ihr eigenes Leben darüber hinaus aussieht. Der Leser hat nicht einmal das und muss somit bei beiden Charakteren die Lücken füllen – man könnte sagen, dieses Buch ist aus niemandes Perspektive geschrieben.

Wie autobiografisch dieses Buch nun ist, können nur die Autorinnen selbst wissen. Um ihrer Freundschaft im echten Leben willen kann ich jedoch nur hoffen, dass einige Details – vor allem in Bezug auf die Charaktere Ava und Gen – ziemlich überzogen sind. Ava ist völlig neurotisch, was zugegebenermaßen ein Symptom ihrer Krankheit ist (die ziemlich schwammig beschrieben ist, von Depressionen über Zwangsstörungen und selbstverletzendem Verhalten ist alles dabei). Ava dreht sofort durch, wenn Gen nicht innerhalb von einer Stunde antwortet, und nach 24h verschickt sie sogar Vorträge über „Freundschaftsregeln“; diese beinhalten ihrer Meinung nach das unmittelbare Beantworten von Nachrichten, das regelmäßige Nachfragen nach besonderen Vorkommnissen und/oder der Gefühlslage der anderen Person, etc. Das ist dermaßen überzogen und so weit entfernt von „lustig“, dass mir keine weiteren Adjektive einfallen, um ein derartiges Verhalten zu beschreiben.

Gen, auf der anderen Seite, ist nicht besser. Sie macht offensichtlich gerade eine aufregende Phase der sexuellen Identitätsfindung durch, wozu ihr man nur gratulieren könnte, wenn sie dies nicht dazu benutzen würde, sich allen anderen überlegen zu fühlen, die „nur“ hetero sind. Der Ausdruck „heteronormativ“ wird bei ihr fast schon wie ein Schimpfwort verwendet. Davon ist Ava nicht ausgeschlossen, im Gegenteil. Gen provoziert die ziemlich verklemmte Ava mit ihren sexuellen Erlebnissen und gibt ihr völlig sinnlose Ratschläge bei der Erkundung ihrer (Avas) eigener Sexualität, so als sei diese weniger wichtig, weil sie „nur“ heterosexuell ist. Dieses oberlehrerhafte und herablassende Verhalten – welches Unsicherheit auf Gens Seite verdecken soll – führt dazu, dass Ava sich nicht einmal mehr traut, ihrer besten Freundin Fragen über dieses Thema zu stellen. Dieses Verhalten von Gen finde ich einfach unmöglich – der Schlüssel zur Akzeptanz aller Sexualitäten abseits des „Heteronormativen“ ist die Aufklärung, nicht die Abschottung. Es geht nicht darum, wer dem exklusivsten Club angehört, denn sonst werden Menschen wie Ava ihr Schubladendenken niemals ablegen. Und mit wem, wenn nicht der besten Freundin, soll man sonst über diese Dinge reden?

Zusammenfassend lässt sich nur sagen, dass man von einer so langen und engen Beziehung mehr Stabilität erwarten können sollte, statt dass die beiden Mädchen ihre Freundschaft gefühlt alle 50 Seiten infrage stellen. Beide sind sehr unterschiedlich und gerade aus diesem Grund sollten sie mehr Verständnis für die jeweils andere haben und sich weniger gut gemeinte aber katastrophale Ratschläge geben.

Eine Anmerkung, die ich mir nicht verkneifen kann: Relativ gegen Ende des Buches verweist Gen auf den echten Youtube-Kanal der beiden Autorinnen Allison und Gaby. Dies soll vielleicht ein Versuch sein, die Metaebene zu durchbrechen, wirkt aber deplatziert. Wie war das noch mit dem Eigenlob...?

So leid es mir tut, dies über zwei junge Autorinnen sagen zu müssen, aber dieses Buch weist in meinen Augen so viele Mängel auf, dass es nicht weiterempfehlen kann.